

Predigt für den Sonntag Exaudi 2021 über Joh 7, 37-39

Predigttext:

Am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes,  
trat Jesus vor die Menschenmenge und rief laut:

»Wer Durst hat, soll zu mir kommen.

Und es soll trinken, wer an mich glaubt.

So sagt es die Heilige Schrift:

>Ströme von lebendigem Wasser

werden aus seinem Inneren fließen.<<<

Jesus bezog dies auf den Heiligen Geist.

Den sollten die erhalten,

die zum Glauben an ihn gekommen waren.

Denn der Heilige Geist war noch nicht gekommen,

weil Jesus noch nicht

in seiner Herrlichkeit sichtbar war.

Liebe Gemeinde,

Exaudi ist ein Sonntag der Sehnsucht. Jesus ist, seit Himmelfahrt, leibhaftig nicht mehr da.  
Der Heilige Geist aber, Pfingsten, ist noch nicht da.

Sehnsucht gehört zu meinem Leben; in diesem Jahr ganz besonders. Und ich bin mir sicher,  
dass ich so manche Sehnsucht mit vielen Menschen teile. Ich will gar nicht von der  
Sehnsucht nach großen Reisen und fremden Ländern reden; überhaupt wieder irgendwohin  
fahren zu können, wo es schön ist, einfach irgendwo bleiben zu dürfen, in einem Hotel oder  
einer Pension, oder, wenigstens, irgendwo einen Kaffee trinken zu dürfen in einem schönen  
Ambiente, einmal wieder gut essen zu gehen – ach ja, wie schön wäre das.

Vielleicht teilen Sie mit mir auch die Sehnsucht nach einem Abend in einem großen  
Konzertsaal, in einem Theater oder Kino. Ich habe die Sehnsucht, ungehemmt in einem Chor  
mit anderen singen zu können.

Und die Rückseite des neuen Gemeindebriefs, der in den nächsten Tagen in den Druck  
gehen wird, ist voller Bilder der Sehnsucht, der Sehnsucht nach dem, was so lange  
selbstverständlich war: fröhliche Gemeindefeste mit Tanzen und Feuer am Abend, wo man  
sich wieder anfassen kann und in einem vollen Saal miteinander Kaffee trinkt.

Wer seine Enkel oder Urenkel jetzt lange nicht sehen konnte, sehnt sich nach der Impfung,  
die das wieder möglich macht. Menschen, die in Pflegeeinrichtungen wohnen, sehnen sich  
nach dem Besuch ihrer Familien und Freunde.

Jesus ist mit seinen Jüngerinnen und Jüngern zum Laubhüttenfest nach Jerusalem  
gekommen. Jerusalem – auch eine Stadt der Sehnsucht. Seit drei Jahrtausenden ist mit ihr  
die Sehnsucht nach Frieden verbunden; selten nur in der Geschichte waren der Stadt  
Friedenszeiten vergönnt. Heute ist die Sehnsucht nach Frieden für die Heilige Stadt dreier  
Religionen größer denn je. Dass dort und Tel Aviv Raketen einschlagen, dass im eng  
besiedelten Gaza Hochhäuser bombardiert werden, all das macht mich fassungslos. Weiter  
denn je, so scheint es, ist die Erfüllung der Sehnsucht nach Frieden im Heiligen Land.

Ich war noch nie in Jerusalem. Aber habe mir erzählen lassen, dass dort, im Heiligen Land,  
auch die Sehnsucht nach frischem Wasser zum Alltag gehört. Es werde sofort sichtbar, wie  
kostbar und wie überlebensnotwendig Wasser ist. Das Land ist trocken. Viele Feldfrüchte

werden tröpfchenweise an den Wurzeln bewässert. Im Sommer ist es heiß und es regnet nicht. Schon immer durfte sich glücklich schätzen, wer Zugang zu einem Brunnen mit gutem Wasser hat.

Heute wird auch dort Trinkwasser in Plastikflaschen verkauft. Damals, zur Zeit Jesu, liefen Wasserträger durch die Stadt und boten Trinkwasser an. Überall werden sie gewesen sein in den Tagen, von denen der kleine Abschnitt aus dem Johannesevangelium erzählt, denn viele Menschen waren zum Laubhüttenfest nach Jerusalem gekommen.

„Wer Durst hat, soll zu mir kommen. Und es soll trinken, wer an mich glaubt“, ruft Jesus der Volksmenge zu. „So sagt es die Heilige Schrift: ›Ströme von lebendigem Wasser werden aus seinem Inneren fließen.<“

Wie einer der Wasserträger preist er sich an. Viele Menschen müssen es gehört haben, denn der letzte Tag des siebentägigen Laubhüttenfestes war der Höhepunkt. Wer irgend konnte, war in Jerusalem auf dem Tempelberg.

Die Menschen werden sich umgeschaut haben nach dem, der da so laut sein Wasser anpreist. Vielleicht haben sie sich die trockenen Lippen geleckt. Ja, Wasser, das wäre jetzt gut. Frisches, lebendiges, kühles Wasser wäre jetzt gut, kein abgestandenes Regenwasser aus einer Zisterne. Aber – der Mann, der da steht, hat weder einen Schlauch noch einen Krug mit Wasser. Was will er? Warum schreit er so?

Er muss eine andere Art von Wasser haben, etwas Geheimnisvolles, das genauso belebt, ebenso lebensnotwendig ist. Nicht jeder versteht das gleich. Ärger kommt auf.

Vorsichtshalber hat der Evangelist Johannes eine Erklärung dazugefügt:

„Jesus bezog dies auf den Heiligen Geist.  
Den sollten die erhalten,  
die zum Glauben an ihn gekommen waren.  
Denn der Heilige Geist war noch nicht gekommen,  
weil Jesus noch nicht  
in seiner Herrlichkeit sichtbar war.“

Es ist noch nicht so weit. Das ist erst einmal eine ganz schöne Enttäuschung. Aber – die Sehnsucht ist geweckt. Der Heilige Geist – er ist also so etwas wie Wasser, das aus einer Quelle kommt, belebt und erfrischt.

Das ist meist nicht das Bild vom Heiligen Geist, das uns geläufig ist. Wir benutzen meist Bilder vom Wind oder Hauch. Aber vielleicht ist gerade das interessant?

Der Heilige Geist stillt Sehnsucht, so, wie Wasser den Durst stillt. Da, wo Wege zum Frieden besritten werden; da, wo meine Sehnsucht nach menschlicher Nähe, nach Liebe und Begegnung gestillt wird, da kann ich ihn spüren.

Der Heilige Geist hat etwas mit Hingabe zu tun: Er ist eine Quelle, die da entspringt, wo sich mitleidend in die Tiefen menschlicher Existenz begeben hat: Wo Kranke nicht verlassen und Sterbende begleitet werden, wo Menschen in Gefängnissen besucht und Trauernde getröstet werden.

Der Heilige Geist ist wie Wasser, das müde und ausgetrocknete Menschen belebt, wie eine Quelle, in die wir nach einer langen Wanderung in großer Hitze eintauchen können: Wir erleben ihn, wo uns unerwartet Glück überflutet, wo wir unsere Lebenslust spüren und schwierige Lebensaufgaben miteinander bewältigen.

Nach so einem Heiligen Geist sehne ich mich, wenn ich die Aufgaben unserer und der nächsten Generation vor mir sehe: Nach der Pandemie den Klimawandel und das Sterben der Arten beenden, die Güter der Erde gerechter verteilen, auch das kostbare Wasser, damit Frieden werden kann.

Exaudi – der Sonntag der Sehnsucht. Die Sehnsucht nach Pfingsten begleitet mein Leben, nicht nur an diesem Sonntag.

„Wer Durst hat, soll zu mir kommen. Und es soll trinken, wer an mich glaubt“, ruft Jesus. Es ist gut zu wissen, wo die Quelle ist.

Amen